



Auch die Wildbiene ist eine Allerweltsart und droht aus Feld, Wald und Wiesen in Nordrhein-Westfalen zu verschwinden.

Allerweltsarten vor dem Aus

UMWELTBERICHT Die Hälfte von 3000 beobachteten Tieren und Pflanzen in NRW ist bedroht

VON FABIAN KLASK

Düsseldorf. Die Rohrdommel und das Birkhuhn hat es schon getroffen. Der Feldhamster und die Kreuzotter könnten die Nächsten sein. Sie gehören zu den sogenannten „Allerweltsarten“, die bald dauerhaft aus den nordrhein-westfälischen Wäldern, Wiesen und Feldern verschwinden könnten. Vor einer solchen Entwicklung warnte Landesumweltminister Johannes Remmel (Grüne) bei der Vorstellung des NRW-Umweltberichts 2013. Es sei besorgniserregend, dass die Gefährdung typischer Arten der Feldflur deutlich zunimmt, sagte Remmel. Neben Kreuzotter und Feldhamster seien auch die Gelbbauchunke, die Mopsfledermaus, die Wildbiene und die Kornblume in ihrem Bestand bedroht. Etwa die Hälfte von rund 3000 beobachteten Tiere und

hin hohen Flächenverbrauch auf Kosten der Natur“, aber auch in den Folgen intensiver Landwirtschaft, der Industrialisierung und „zum Teil nicht standortgerechter Waldwirtschaft“ – auch der Klimawandel spiele ein Rolle, weil er den Nahrungskreislauf einiger Tierarten durcheinanderbringe. „Halbwegs in Ordnung“ ist die Tier- und Pflanzenwelt laut Remmel nur noch in Teilen des Kreises

Steinfurt, im Sauer- und Siegerland sowie in der Eifel. „Wir sind dabei, die Festplatte unserer Natur zu löschen“, warnte der Minister.

Zum dritten Mal nach 2006 und 2009 hat das Land nun in einem Umweltbericht, den Zustand von Luft, Wasser, Böden und Naturschutz zusammengefasst. Die Bilanz ist nach Einschätzung von Remmel durchwachsen. Weitere Ergebnisse im Überblick: